

Pilgern und Postwachstumsökonomie

— Im Gespräch: Dr. Detlef Lienau – Neuer Leiter der Evangelischen Erwachsenenbildung —

Wie sehen zeitgemäße Bildungsprogramme öffentlicher Einrichtungen aus? Mit welchem Profil positioniert sich die Evangelische Erwachsenenbildung im Verhältnis zu anderen Anbietern in der Stadt? Martin Flashar sprach darüber mit dem Leiter der EEB Freiburg Dr. Detlef Lienau.

UNIversalis: Lieber Herr Lienau, seit wann arbeiten Sie in Freiburg?

Detlef Lienau: Seit zweieinhalb Jahren leite ich die EEB Freiburg.

UNIversalis: Also die halbe Zeit unter Pandemie-Bedingungen...

Detlef Lienau: Ich kenne die Stadt fast nur mit Maske. Für mich lebt Bildung aber vom direkten Austausch und davon, an konkrete Orte gehen zu können – sei es nach Florenz oder in den Wald. Wie lassen sich denn im Lockdown öffentliche Debatten führen?

UNIversalis: Was waren Ihre beruflichen und persönlichen Stationen vorher?

Detlef Lienau: Von Haus aus bin ich Pfarrer, dann kam ich zur Gründung der christlichen Lebensgemeinschaft „Kommunität Beugen“ nach Südbaden, habe von Religionsunterricht und Erwachsenenbildung gelebt, in der Schweiz kirchliche Bildungsarbeit bei „Mission 21“ betrieben – vor allem aber promoviert und viel publiziert: religiöse Erfahrung beim Pilgern, religionssoziologische Aspekte von Spiritualität... Lernen war schon

ihr Verhalten nur, wenn sich auch ihre Haltung ändert. Dafür braucht es ein neues Mensch-Mitwelt-Verhältnis, das spricht sich auch in der Ökologie-Bewegung herum. Weder idyllische Naturverklärung noch technische Bearbeitung helfen weiter. Wenn Sie sich beim Pilgern zwei Wochen in der frischen Luft und in der Landschaft aufhalten, kommt es zu Selbstüberschreitungen. In qualitativen und quantitativen Studien kann ich zeigen, dass Natur- und Körpereindrücke zentral für Pilger sind. Wir brauchen auch Menschen, die sich der Natur verbunden fühlen und aus dieser Verbundenheit ökologisch leben wollen.

Im Herbst haben wir den Postwachstums-Ökonomen Niko Paech bei der EEB zu Gast. Auch da geht es darum, wie eine persönliche Haltung des Verzichts eine sozioökonomische Transformation der Gesellschaft voranbringt.

UNIversalis: Was reizt Sie an der Einrichtung „Evangelische Erwachsenenbildung“?

Detlef Lienau: Ich genieße viel konzeptionellen Freiraum bei wenig ökonomischem Druck, damit Bildung wirklich am Menschen orientiert ist. Die EEB kann auch machen, was sich nicht rechnet, was keinem Nutzenkalkül unterworfen ist, aber dem Einzelnen und der Gesellschaft nachhaltig guttut. Die Geschichte der Frauenbildung in Freiburg, Irakische Jesiden, Genderbewusste Theologie, Anti-Rassismus-Training und Gewaltfreie Kommunikation, der Antisemitis-



Christlicher Glaube kommt als Potential zum Tragen. Und in seiner reflektierten Form als Theologie erweist er sich als klärend, Diskurse anregend, Horizonte weitend. Was trägt christlicher Glaube zum Umgang mit der Corona-Pandemie bei, zur Frage der Geschlechterrollen, zum Verhältnis von Identität und Offenheit? Da müssen wir oft noch unsere theologischen Hausaufgaben machen. Die drängenden gesellschaftlichen Fragen wie Klima, Demokratie und Identität bespielen wir so, dass wirklich gefragt und gesucht wird. Menschen hören dann nicht, was sie eh schon gut fanden, sondern kommen in einen gemeinsamen Suchprozess. Evangelische Erwachsenenbildung als engagiertes Forum.

UNIversalis: Was sagen Sie abschließend den Studierenden und Angehörigen der Freiburger Hochschulen, die ja das Hauptpublikum der UNIversalis sind?

Detlef Lienau: Freiburg lebt als Universitätsstadt von Menschen, für die Bildung mehr ist als nützliche Kompetenzen und Karriere-Instrument. Wir brauchen Menschen, die sich als Person weiterentwickeln und Gesellschaft verstehen wollen.

UNIversalis: Lieber Herr Lienau, wir danken sehr für dieses Gespräch.

Dr. Detlef Lienau, geb. 1967, verheiratet, 3 Kinder, wohnt in St. Peter/Schwarzwald, Abschlüsse in Evangelischer Theologie und Interdisziplinären Studien, Dissertation:

dung der christlichen Lebensgemeinschaft „Kommunität Beugen“ nach Südbaden, habe von Religionsunterricht und Erwachsenenbildung gelebt, in der Schweiz kirchliche Bildungsarbeit bei „Mission 21“ betrieben – vor allem aber promoviert und viel publiziert: religiöse Erfahrung beim Pilgern, religionssoziologische Aspekte von Spiritualität... Lernen war schon immer mein Thema.

UNIversalis: Ein Schwerpunkt bei Ihnen ist das Pilgern?

Detlef Lienau: Ja, seit 20 Jahren bin ich mit Gruppen unterwegs. Menschen entwickeln sich selten am Schreibtisch, sondern durch Erfahrungen. Wir lernen von außen nach innen: In einer irritierend-ungewohnten Situation komme ich aus den Gleisen des Gewohnten und kann mich neu ausrichten. Nirgendwo erlebe ich so intensive persönliche Entwicklungen wie bei meinen Pilgergruppen. Gelingendes Leben braucht resonante Weltbezüge, zwischen Mensch und Welt. Bloß erkennendes Erschließen, technisches Bearbeiten oder ökonomischer Nutzen lassen die Welt verstummen. Auch einseitiges Bäume-Spüren oder Waldbaden führen nicht weiter. Im Pilgern kommen aktive und pathische Momente zum Zug. Menschen werden gestärkt.

UNIversalis: Das klingt ein wenig nach Taizé-Nostalgie und Kirchentags-Romantik – was hat das mit dem Lebensalltag junger Menschen heute zu tun?

Detlef Lienau: Einspruch: Meine Pilgerwanderungen sind herausfordernd. Keine Flucht auf Zeit in die Idylle heiler Natur und Landschaft. Zwei Wochen mit Rucksack und täglich 25 km, immer an der frischen Luft und körperlich aktiv, da erleben Sie sich anders. Was mir wichtig dabei ist: Das wird durch Sinnangebote – Geschichten, Bilder, Gedanken – vertieft. So wirkt es im Alltag weiter. Männerpilgern nach Assisi und eine Nacht allein im Wald – das machen auch Leute unter 40.

UNIversalis: Sie stellen – auch in Veröffentlichungen – einen Zusammenhang zwischen Pilgern und Klimaschutz her. Gibt es da mehr zu sagen als die vordergründige Er-

Bildung wirklich am Frauenorientiert ist. Die EEB kann auch machen, was sich nicht rechnet, was keinem Nutzenkalkül unterworfen ist, aber dem Einzelnen und der Gesellschaft nachhaltig guttut. Die Geschichte der Frauenbildung in Freiburg, Irakische Jesiden, Genderbewusste Theologie, Anti-Rassismus-Training und Gewaltfreie Kommunikation, der Antisemitismusforscher Wolfgang Benz mit seinem Vortrag „Vom Vorurteil zur Gewalt“ – ich finde das lauter wichtige Themen.

Und wir haben spannende Schwerpunkte: Männerarbeit, besonders Wochenenden, bei denen sich Väter mit ihren Kindern erleben. Familienbildung von Erziehungsfragen bis zum gemeinsamen Hüttenbau-Wochenende. Im Bereich Kunst organisieren wir jährlich vier Ausstellungen; neu sind Studienreisen mit Kindern.

UNIversalis: „Erwachsenenbildung“ klingt nach „60 +“ – haben Sie im Programm auch Ansprachen an Jüngere, zum Beispiel Studierende?

Kopierladen
Rheinstraße 15



Mo-Fr 9-17 Uhr
Tel. 0761 / 278833
info@kappcopy.de

Detlef Lienau: Mir ist wichtig, Bildung nicht zu verzwecken. Nicht die für Karriere nutzbare Kompetenz steht im Mittelpunkt, sondern die Entwicklung der Persönlichkeit und das Verstehen der Welt über die eigene Disziplin hinaus. Dafür nehmen sich manche Menschen erst nach der Rushhour des Lebens mit Familie, Berufseinstieg und Eigenheim die Zeit. Wer besucht mit 30 Jahren einen Hölderlin-Lektürekurs? Kann ich nachvollziehen – und doch ist es wichtig, nicht im Hamsterrad leerzulaufen. Jüngere Erwachsene haben wir etwa bei Väter-Kinder-Wochenenden, Allein-im-Wald-Nächten und beim Thema ökosoziale Transformation.



Detlef Lienau

Foto: Dorothee Adrian

Gesellschaft gibt es gute Schnittmengen mit der ESG. Wir haben gemeinsam Joachim Gauck zum Thema Toleranz geladen, was leider zweimal der Pandemie zum Opfer gefallen ist. Ich freue mich auch, dass ich über einen Lehrauftrag an der Evangelischen Hochschule mit dieser Lebenswelt im Kontakt bleibe. Nach wie vor forsche und publiziere ich gerne wissenschaftlich im Bereich Religionssoziologie.

UNIversalis: Die EEB ist also in der hiesigen Bildungslandschaft gut vernetzt?

Detlef Lienau: Ja, ich sehe die EEB bestens vernetzt. Mit dem Verbund „Ökumenische Erwachsenenbildung“ sind wir nach der VHS der zweitgrößte Träger der Erwachsenenbildung in Freiburg. Ökumene ist wichtig, etwa in der Männerarbeit und auch gemeinsam mit der Katholischen Akademie. Am 12. Oktober veranstalten wir gemeinsam einen Studientag zu Gewalt und Männlichkeit. Auch mit der Christlich-Islamischen und der Christlich-Jüdischen Gesellschaft sowie dem Friedensinstitut der Evangelischen Hochschule kooperieren wir.

UNIversalis: Wie kann die EEB dem Zeitgeschehen trotzen, also der Abwanderung aus den christlichen Kirchen entgegenwirken?

Detlef Lienau: Das ist gar nicht meine Aufgabe. Ich verstehe die EEB als „kulturelle Diakonie“, also ein kirchliches Engagement für die Gesellschaft: Einzelnen Angebote zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit machen. Beziehungen stärken. Päu-

Christlicher Glaube ist für mich eine Haltung und eine Ressource, diesen Diskurs qualifiziert zu führen.

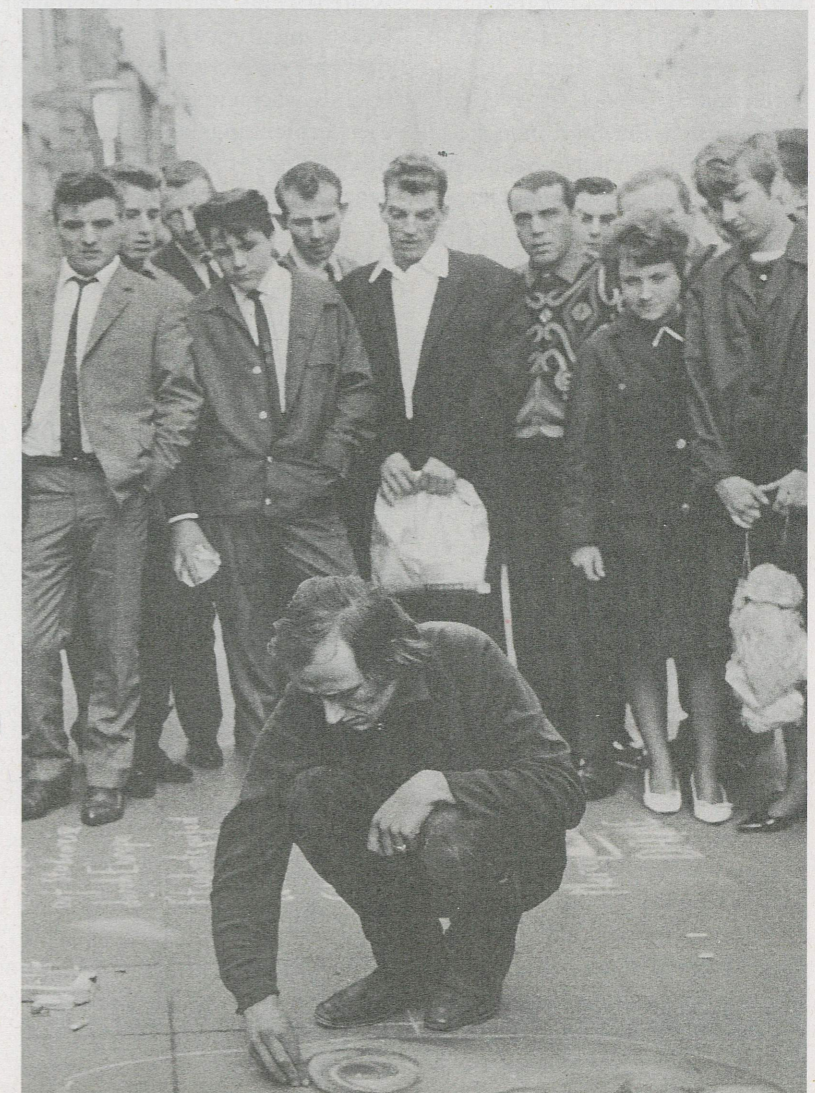
UNIversalis: Sehen Sie produktive Chancen in der Pandemie-Zeit – ohne gleich „Corona als Reformator“ zu hypen, wie es kürzlich der scheidende Evangelische Stadtdekan Markus Engelhardt in die Debatte warf und dafür auch Kritik erhielt?

Detlef Lienau: Wir haben manches online dazugelernt. Jüngst hatten wir eine Veranstaltung zum intergenerationellen familiären Weiterwirken von Prägungen aus der NS-Zeit. Da waren Teilnehmende von Berlin bis Genf dabei. Diese Reichweite bekamen wir vorher nicht. Digitale Formate laufen gut, wo es um Wissensfragen oder Kompetenzerwerb geht. Beziehung oder Persönlichkeitsentwicklung braucht aber das leibhaftige Zusammensein. Ich befürchte, dass digital Vieles von unserem ganzheitlichen erlebnis- und beziehungsorientierten Bildungsanspruch verlorengelassen. Darum haben wir in der Pandemie auch gezeigt: Der Bildschirm ist nicht die einzige Option, wir gehen raus in die Natur. Der Mensch ist ein leibliches Wesen, Beziehungen entwickeln sich in Kopräsenz anders, Gruppendynamiken sind vor Ort intensiver.

UNIversalis: Welche Visionen haben Sie mittelfristig?

Detlef Lienau: Mehr als ich umsetzen kann! Ich arbeite intensiv am Thema spirituelle Naturerfahrung. Die dringenden nötigen ökologischen Herausforderungen werden wir

Natur zur Sinnressource wird. Im Kunstbereich gehen wir über den gewohnten Ausstellungsbetrieb dahin, dass Kunst sich mit anderen Lebensbereichen kreuzt, im Büro, im Gottesdienst, nebenbei...



sich als Person weiterentwickeln und Gesellschaft verstehen wollen.
UNIversalis: Lieber Herr Lienau, wir danken sehr für dieses Gespräch.

Dr. Detlef Lienau, geb. 1967, verheiratet, 3 Kinder, wohnt in St. Peter/Schwarzwald, Abschlüsse in Evangelischer Theologie und Interdisziplinären Studien, Dissertation: „Religion auf Reisen. Eine empirische Studie zur religiösen Erfahrung von Pilgern“ (Herder-Verlag 2015).

Angebote der EEB unter:
<https://erwachsenenbildung-freiburg.de/>,
<https://www.evangelisch-in-freiburg.de/ueber-uns/erwachsenenbildung-eeb/>